

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pf., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pf., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelzemplar (Belegblatt) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle hiesigen Anzeigermittlungsstellen des An- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 16. Oktober 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 15. Oktober (W. L.-B.).

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern war wechselnd stark. An der Küste und in einigen Abschnitten der Front zwischen Eys und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten. Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai-Arras in 4 Kilometer Breite an. Auf den Flügeln scheiterte der Ansturm im Feuer, in der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von dort wurde er nachts durch Gegenstöße wieder vertrieben. Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Ailette-Tal und Bray, sowie im mittleren Teil des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab. Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweilig das Feuer.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Insel Oesel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungefümmtem Vordringen warfen unsere Infanterie-Regimenter und Kadefahrer-Bataillone, vielfach ohne das Herankommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte. Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden her abgeknüpft, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt. Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eiligst zurückweichen, um über den Damm, der Oesel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen. Unsere Torpedoboote sind in das Binnenfahrwasser zwischen Oesel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Moonjund gedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Landung deutscher Truppen auf Oesel.

Trotz der fortgesetzten gewaltigen englisch-französischen Angriffe an der Flandernfront, in der fast die gesamte englische Armee unter Ausbietung aller Kräfte um die Entschcheidung ringt, hat die deutsche Führung von neuem, sich völlige Handelsfreiheit bewahrend, im Osten die Initiative ergriffen. Im Verein mit der Marine wurden, wie der amtliche deutsche Abendbericht vom 13. Oktober meldet, auf der als Stützpunkt stark ausgebauten russischen Insel Oesel Truppen gelandet. Die dem Rigaer Meerbusen vorgelagerten beiden Inseln haben in dem jetzigen Weltkriege eine hervorragende Rolle als Stützpunkte der Russen gespielt. Die westlich gelegene Insel Oesel wird durch den Kleinen Sund von der Insel Moon durch eine 38 Kilometer breite Meerenge von Kurland und durch den Sölsund von der Insel Dagö getrennt, auf der nach russischer Angabe ebenfalls deutsche Truppen gelandet sind.

Die Vorbereitung zu diesem Unternehmen war mühsam. In schwieriger harter Arbeit gelang die Räumung des Minenfeldes, und sofort nach dem diese Arbeit beendet war, setzte am 12. Oktober unser konzentriertes Feuer gegen die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kiel-Rond, an der Togga-Bucht und am Soelejund ein. Die Wucht unseres Feuers kämpfte in kurzer Zeit die feindlichen Batterien der Befestigungsanlagen nieder. Nach vollendeter Ausbohrung warfen sich unsere Landungsgruppen im frischen Ansturm den feindlichen Besatzungstruppen entgegen, brachen deren Widerstand und sind in unaufhaltbarem Vordringen in südöstlicher Richtung. Die amtliche deutsche Meldung, nach der die Operationen auf Oesel planmäßig verlaufen, bietet uns die Gewähr dafür, daß der feindliche Widerstand als gebrochen gelten kann.

Die Insel Oesel hat 2617,9 Quadratkilometer (47,5 Quadratmeilen) Flächeninhalt. Die fast sämtlich protestantischen Einwohner gehören mit Ausnahme des Adels, der Geistlichkeit und der Bürger, die deutscher Abstammung sind, sowie einiger Schweden und Russen zur estnischen Nation. Bei der einzigen Stadt der Insel, Arensburg, befindet sich die große russische Flugzeugstation, und wiederholt haben unsere Marineluftschiffe zum Zielpunkt ihrer Angriffe diese gewählt. Dagö liegt nördlich von Oesel am Moonjund, dem östlichen Eingang der Rigaer Bucht und hat 960,1 Quadratkilometer (17,4 Quadratmeilen) Flächeninhalt. Die Einwohner bestehen zu drei Vierteln aus Esten, zu einem Viertel aus Schweden und Deutschen. Die beiden kleinen Hafenplätze, in denen sich der Handel konzentriert, sind Hoehenholm und Tiefenhasen.

Das russische Eingeständnis.

Unter dem 13. Oktober meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Unter dem Schutze von Seestreitkräften, die unseren Verteidigungsanlagen weit überlegen waren, führten die Deutschen am 12. Oktober eine Landung in der Bucht von Tageslaht im Norden der Insel Oesel und an den benachbarten Ufern aus. Andere Kräfte landeten bei dem Dorfe Seroe im Südwesten der Insel Dagö. Die Küstenbatterien wurden durch das mächtige Feuer der feindlichen Großkampfschiffe zum Schweigen gebracht. Die Unternehmung des Feindes wurde durch dichten Nebel und schlechte Sicht begünstigt. Die Garnison der Insel Oesel hat den Kampf gegen die Landungsgruppen aufgenommen, alle möglichen Maßnahmen sind ergriffen, um die Landung zurückzuschlagen.

Eine weitere Meldung der Agentur besagt u. a., daß die Deutschen seit langem diese Unternehmung vorbereitet haben, das durch die Schwächung des russischen Nachrichtendienstes begünstigt worden sei. Ohne Zweifel sei die Landung mit außergewöhnlicher Schnelligkeit vor sich gegangen. Der Bericht stellt fest, daß die Wegnahme von Oesel die Russen ihrer bisherigen vorherrschenden Stellung im Rigaer Meerbusen beraube. Ma-

rineminister Werbewski erstattete der Regierung sofort nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier Bericht über die durch die Landung der deutschen Truppen geschaffene Lage. Die Regierung beschloß, sofort alle ihre Kräfte der Organisation der Landesverteidigung zu widmen.

Die Stärke der deutschen Seestreitkräfte.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Nach Meldung des Marineministeriums nahmen 8 Großkampfschiffe, zwölf leichte Kreuzer, 40 Torpedoboote und 30 Minensucher an der deutschen Landung auf Oesel teil.

Die Aufnahme in Schweden.

Aus Stockholm wird unter dem 14. Oktober gemeldet: Die Landung der deutschen Truppen auf Dagö und Oesel erregt in Schweden größtes Aufsehen. Schon gestern Abend, als die Nachricht aus Petersburg eintraf, behandelten die Blätter das Ereignis in eingehenden Aufsätzen. — „Aftonbladet“ nennt den deutschen Vorstoß einen außerordentlich starken Schachzug. Die heutigen Morgenblätter bringen gleichfalls ausführliche Vespredungen.

Ein Notruf Kerenskis.

Kerenski hat, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, an den Oberbefehlshaber der Nordfront-Armeeen folgendes Telegramm gerichtet: „Sagen Sie der Offiziersflotte, daß die furchtbare Stunde der Prüfung gekommen ist. Rußland erwartet zu seiner Rettung eine tapfere Tat der Marine, und ich als oberster Befehlshaber fordere von den Mannschaften und von der Führung, daß sie sich opfern. Es naht die Stunde, wo die Offiziersflotte die Ehre des Vaterlandes, seine großen Überlieferungen und die Freiheit der Revolution verteidigen kann; es ist Zeit, ernstlich zu bedenken, wie man sich dem Feinde stelle. Die Besatzung von Kronstadt hat es durch ihre Haltung schon erreicht, daß die Verteidigungsmittel dieser Festung nicht vollständig sind! Mögen alle daran denken, daß das Vaterland, das nicht nur einen Tag leben

wird, verbrecherischen Leichtsinns oder übelmollender Aufhebung nicht verzeihen wird! Das abscheuliche Verbrechen des Panzerschiffes „Petropawlowsk“ muß gutgemacht werden. Möge die Flotte unter Führung ihrer Offiziere, deren Vaterlandsliebe ganz Rußland bekannt ist, den Feind zurückwerfen.“

Ob es Kerenski auch in der Zukunft nützen wird, die Armees und Marine durch feurige Aufzufe an ihre Pflicht zu erinnern, muß nach Meldungen, die von der russischen Front kommen, bezweifelt werden. Wie über Schweden gemeldet wird, machte nach den jetzt vorliegenden stenographischen Berichten der Petersburger Konferenz in der letzten Sitzung das Auftreten des unmitttelbar von der Front kommenden Offiziers Dubosow, der die Frontstimmung schilderte, einen überwältigenden Eindruck. Die Soldaten wollten augenblicklich weder Boden noch Freiheit, sondern wünschten nur eins, das Ende des Krieges. Was auch in Petersburg geredet wird, die Soldaten werden nicht mehr kämpfen. Diese Worte machten nach „Rjesch“ tiefen Eindruck. Es trat ein tiefes Stillschweigen ein. Dann rief einer der Anwesenden: „Wolshewitski!“ Der Offizier antwortete: „Mich interessieren nicht die Parteien, ich tue nur meine Schuldigkeit, indem ich sage, was die Soldaten mit anvertrauen.“

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. L.-B. meldet amtlich:

Berlin, 13. Oktober, abends.

In Flandern wechselnd starke Feueraktivität; keine Infanteriekämpfe.

An den übrigen Landfronten nichts von Bedeutung.

In gemeinsamer Unternehmung von Teilen des Heeres und der Flotte haben wir auf der Insel Oesel (Rigaer Meerbusen) Fuß gefaßt.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Kampffeld in Flandern sind dem Trommelfeuer zwischen Eys und Deule am gestrigen Morgen Angriffe nicht gefolgt.

Tagsüber blieb die Feueraktivität an der Küste und vom Houthouster Walde bis Gheluvelt lebhaft und war vornehmlich am Abend gesteigert.

Starke französische und englische Erkundungsabteilungen stießen an einigen Stellen gegen unsere Linien vor; sie wurden abgewiesen.

Im Artois und nördlich von St. Quentin lebte das heiderseitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vorübergehend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Im westlichen Teil des Chemin-des-Dames zeitweilig starker Artilleriekampf an der Straße Raon-Soissons.

Gegen die von uns nördlich der Mühle von Bauciere genommenen Gräben führten die Franzosen gestern fünf starke Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich scheiterten.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nach wohlüberdachter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Armees und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Rigaer Meerbusen vorgelagerte, als Stützpunkt stark ausgebauten russischen Insel Oesel begonnen.

Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den Küstengewässern wurden am 12. 10. morgens die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kiel-Rond, an der Togga-Bucht und am Soelejund unter Feuer genommen; nach Niederknüpfung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet.

Hierbei wie bei dem Geleit der Transportflotte durch die russische Minenperre haben die beteiligten Streitkräfte den frischen Unternehmungseifer und das Können der Flotte trefflich bewährt; ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operation voll gelungen.

Die in der Togga-Bucht an der Nordwestküste der Insel ausgeschifften Truppen haben in frischem Drausgehen den Widerstand der Russen schnell gebrochen und sind im weiteren Vordringen nach Südoften.

Zerel an der Südspitze der Halbinsel Sworbe und Arensburg, die Hauptstadt der Insel Oesel, besetzen. Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Bei heftigen Regengüssen nur bei Monastir und im Cernabogen lebhaft Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Oktober, abends.

Im Westen wechselnd starker Feuerkampf in Flandern und nördöstlich von Soissons.

Die Operationen auf der Insel Oesel verlaufen planmäßig.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 12. Oktober abends heißt es: Die Artillerie zeigte sich während des Tages besonders lebhaft im Abschnitt der Mühle von Laffaux und in der Gegend von Craonne. Feindliche Angriffe verursachten lebhafteste Kämpfe, in deren Verlauf wir die Überlegenheit über den Feind uneingeschränkt erlangten.

Französischer Bericht vom 13. Oktober abends: Tätigkeit der Artillerien in der Gegend von Craonne im Abschnitt des Berges ohne Namen, auf dem rechten Maasufer in der Gegend von Samogneux, an der Höhe 344 und im Chaume-Wald. Keine Infanterietätigkeit.

Englischer Bericht.

Im englischen Heeresbericht vom 12. Oktober abends heißt es: Trotz starken Regens, der während der Nacht niederfiel, gingen unsere Truppen heute Morgen 5.25 Uhr mit Erfolg zum Angriff vor. Fortschritte wurden erzielt längs der ganzen Front, die sich von der Bahn Opern-Roulers südwärts bis zu unserem Anschlag an die Franzosen an der Südspitze des Houthouster-Waldes ausdehnt. In dieser gesamten Front wurde eine große Anzahl verteidigter Stützpunkte, besetzter Gefilde und Waldstücke, sowie besetzte starke Stellungen von

erns genommen und zugleich eine Anzahl Gefan-
gener gemacht. Die Zahl der von uns heute ge-
machten Gefangenen ist annähernd 500.

Englischer Bericht vom 13. Oktober abends:
Außer der gewöhnlichen Artillerietätigkeit auf
beiden Seiten hat sich während des Tages an der
Schlachtfeld nichts Bemerkenswertes ereignet. Die
Zahl der gestern von uns gemachten Gefangenen
beträgt nach den bisherigen Meldungen 741, dar-
unter 41 Offiziere.

Die feindlichen Luftangriffe
auf das deutsche Heimatgebiet im Monat September.

Die besonders günstige Wetterlage im Septem-
ber veranlaßte den Gegner zu häufigeren Angriffen
auf das Heimatgebiet als in den letzten Monaten.
Größere Angriffe, und zwar zwölf im ganzen, wur-
den nur gegen das dicht hinter der Front liegende
lothringische Industriegebiet unternommen. Hier-
zu weitere Angriffe galten der Stadt Trier und
mehreren Eisenbahnen, den Städten Tübingen und
Stuttgart, sowie mehreren Städten am Neckar und
der Stadt Saarbrücken. Bei den Angriffen auf das
lothringisch-lothringische Industriegebiet be-
schränkt sich der Schaden dank unserer Schutzmaß-
nahmen auf eine etwa 14tägige Betriebsstörung
in einem Walzwerk, die durch einen Bombentreffer
in ein Geflüßhaus hervorgerufen wurde. Die
übrigen Angriffe verursachten einen im ganzen un-
erheblichen Schaden (meist Glasbruch). Durch die
Angriffe wurden 11 Personen getötet und etwa 16
verletzt. Fünf der angegriffenen Flugzeuge wurden
durch unsere Abwehrmittel über unserm Heimat-
gebiet abgeschossen oder zur Landung gezwungen.
Der Erfolg der Angriffe steht dank der guten Arbeit
unseres Heimatwachens in keinem Verhältnis zu dem
starken dabei eingesetzten Kräften und den vom
Gegner erzielten Zielen. Unsere Rüstungs-
industrie ist in ihrer wichtigsten Arbeit bis auf den
einen erwähnten Fall nicht behindert worden; und
die Tatsache, daß unter der Bevölkerung der meist
bedrohten Gebiete keine nennenswerten Verluste
entstanden sind, zeigt, daß verständiges Verhalten
und gewissenhafte Befolgung der für Luftangriffe
erlassenen Bestimmungen einen wirksamen Schutz
gegen Fliegerbomben gewähren.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. Oktober meldet vom
italienischen Kriegsschauplatz:

Am Isonzo und an der Tiroler Front kam es
an zahlreichen Stellen zu lebhafterer Geschäftstätig-
keit. Südlich des Pelegriano-Tales hielten unsere
Stoßtruppen, durch Ständeschützen verstärkt, Gefan-
gene und Kriegsgerät aus der feindlichen Stellung.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Vom 14. Oktober wird aus Wien amtlich ge-
meldet:

Nichts von Belang zu melden.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom
12. Oktober lautet: Die Artillerietätigkeit war
ziemlich stark in der Gegend der Jugna (Vogarinal-
tal) und nördlich von Tolmeina, wo wir in Bewe-
gung befindliche feindliche Lastautomobil-Kolonnen
zerpörrten.

Italienischer Bericht vom 13. Oktober: In der
Nacht zum 12. Oktober wurde ein feindlicher An-
griffsversuch in der Gegend von Costabella, im Tale
von San Pelegriano, rasch abgeblieben. Starke
Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie von Rombo
bis zum Meere.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 13. Oktober ge-
meldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Die amtliche Wiener Meldung vom 14. Oktober
lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang zu melden.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom
12. Oktober lautet:

Nordfront: In Richtung Riga unternahm der
Feind am 10. Oktober um 7 Uhr abends nach starker
Artillerievorbereitung eine Offensive im Abschnitt
der Gegend von Spitalk Immermann südlich der
Straße nach Pskow, die die Kompagnien eines un-
serer Regimentes etwas zurückdrängte. Um 9 Uhr
abends schritten unsere Abteilungen zum Gegen-
angriff und eroberten die vom Gegner genommenen
Gräben zurück. Um 12 Uhr nachts war die Lage
wiederhergestellt. Gegen Mittag des 11. Oktober
nötigte der Feind in der Gegend von Skul nörd-
lich der Straße Pskow durch ein mächtiges Artil-
leriefeuer unsere Vorposten, ein wenig zurückzu-
gehen. An der übrigen Front Gewehrfeuer.

Rumänische Front: Am 9. Oktober, um 5 Uhr
nachmittags, griff der Feind nach heftiger Artille-
rievorbereitung unsere Stellungen in der Gegend
südlich Krenndosen in Richtung Buzen an und be-
mächtigte sich einer Anzahl Schützengräben. Ein
Gegenangriff stellte jedoch die Lage wieder her.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. Oktober meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang zu melden.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom
13. Oktober lautet: An der Kaukasusfront Patrouil-
lengeseht zu unseren Gunsten. — An den übrigen
Fronten keine besonderen Ereignisse.

Mahnworte deutscher Männer!

Unter allen nationen Können sind ich
ab, in dem der Rhein der unerschöpflichen
Vorratkommission am aufjedenherweg,
und dem der Vorposten in der Zukunft
den selben aufgetragen ist. Geseh ich in
dieser einen Wespensitz zugewandt, so geseh
mit sich zugleich alle Goffnung der ge-
samten Wespensitz auf Rettung
aus der Tiefe seiner Übel zugewandt.

1813 J.G. Fichte (Reden an die deutsche Nation)

7 Kriegs-Anleihe



Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. L.-B. meldet amtlich:
Neue Unterseeboots-Erfolge im Sperrgebiet um
England:

21 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei
tiefgeladene Dampfer mit Kohlen, ferner ein eng-
lischer Schooner mit Tonerde nach Tripoli und ein
Segler, der 3000 Faß Maschinenschmieröl an Bord
hatte. — Am Westausgang des Armeekanal wurde
außerdem der französische Segler „Mojseau“ durch
mehrere Artillerietreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wur-
den auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum
16 000 Brutto-Registertonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden
sich ein bewaffneter italienischer Dampfer und eine
große Bark, die Stachelbraut und Bl für Le Havre
geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein norwegischer Dampfer verloren gegangen.

Wie die französischen Blätter melden, wurde der
norwegische Dampfer „Lork“ von der Besatzung
verlassen. Der Kapitän und 12 Mann landeten
auf den Azoren.

Politische Tageschau.

Genehmigung der Königin von Bayern.

Wie aus München vom Freitag gemeldet wird,
hat die Königin sich von dem seinerzeit gemeldeten
Unwohlsein gut erholt und erfreut sich nunmehr
bei ihrem Aufenthalt in Wildenwarth sehr befre-
digenden Wohlbehagens.

Abreise des Reichstanzlers nach dem Osten.

Der Reichstanzler hat sich Sonntag Nachmittag
nach den besetzten Gebieten des Ostens begeben.

Mandatsniederlegung des Landtagsabg. Traub.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Dortmund be-
richtet wird, zeigt der fortschrittliche Abgeordnete
Traub die Niederlegung seines preussischen Mandats
an.

Pfarrer Traub hatte sich wegen seines Auftre-
tens gegen die Friedenspolitik der Mehrheitspar-
teien des Reichstages den Born der fortschrittlichen
Parteileitung zugezogen.

Elb-Bothringen.

Auf eine Anfrage des W. L.-B. erklärt der
Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busche: Die
von dem französischen Ministerpräsidenten Ri-
bot in seiner Rede in der französischen Kammer
vom 12. d. Mts. aufgestellte Behauptung, Deutsch-
land habe der französischen Regierung in die
Ohren flüster lassen, sie könne durch Vermittelung
eines Politikers Verhandlungen über die Rückgabe
Elb-Bothringens einleiten, entbehrt jeder Unter-
lage. Die kaiserliche Regierung hat, wo immer
Sonderungen über Friedensmöglichkeiten an sie
herantreten, keinen Zweifel darüber gelassen, daß
deutscher Grund und Boden niemals den Gegen-
stand von Verhandlungen mit einer fremden Macht
bilden könne.

Die im Reichstag erwähnte Verhaftung der Frau Zieg

erfolgte in Berlin durch den beauftragten Unter-
suchungsrichter des Oberreichsanwalts, Frau
Alara Zieg, die frühere Redakteurin der „Gleich-
heit“, verwaltete das Büro der unabhängigen so-
zialistischen Partei, Schiffbauerdamm 21, und hatte
in dessen Räumen mit Angehörigen der Marine in
der vom Reichstanzler Dr. Michaelsis und dem
Staatssekretär von Capelle am 9. Oktober erwähn-
ten Angelegenheit längere Konferenzen.

Eine Umbildung des französischen Kabinetts.

An die bevorstehenden Erklärungen Painlevés
in der Kammer über die innerpolitischen Vor-
gänge wird sich, wie „Progrès“ meldet, eine große
Debatte knüpfen. Gleichviel, ob die Regierung bei

diesem Anlaß die bisherige Mehrheit behält oder
nicht, steht, wie auch anderweit gemeldet wird, eine
Umbildung des Kabinetts bevor.

Neuer französischer Botschafter in Madrid.

Wie aus Paris amtlich gemeldet wird, wurde
der frühere Minister Thierry zum französischen
Botschafter für Spanien ernannt.

Zur Bildung des neuen schwedischen Kabinetts.

Nachdem Landeshauptmann Widen sich unver-
mögend erklärt hat, das Ministerium unter den
ihm unterstellten Bedingungen bilden zu können,
hat der liberale Parteiführer Professor Eden den
Auftrag erhalten, das Ministerium zu bilden.

Der Erwerb von 4 1/2 % Scha- nweisungen eine gute Kapital- anlage.

Neben den 5 % Schuldverschreibungen werden
zur 7. Kriegs-Anleihe wiederum 4 1/2 % auslosbare
Schaanweisungen zum Kurse von 98 % ausge-
geben, die mit den zur 6. Kriegs-Anleihe aufgeleg-
ten Schaanweisungen den Ausgabebedingungen
und den Tilgungsplan nach — bis auf die der Gleich-
stellung halber erforderliche erstmalige größere
Auslösung — völlig übereinstimmen. Die Vorteile,
die der Erwerb dieser 4 1/2 % Schaanweisungen
bietet, sind — wohl der Reueit des Systems
wegen — von den Zeichnern bisher nicht in dem
Maße gewürdigt worden, wie es nach Lage der
Sache anzunehmen war. Daher mögen sie noch-
mals kurz hervorgehoben werden. In erster Linie
sei auf den hohen Auslösungsgewinn, den der Er-
werber früher oder später erzielen kann, hinge-
wiesen. Das Reich ist verpflichtet, die Scha-
nweisungen halbjährlich auszulösen und die ausge-
losten Stücke zu 110 Prozent zurückzugeben. Der
Eigentümer einer ausgelosten Schaanweisung von
1000 Mark erhält also, da er das Stück zu 980 Mk.
erworben hat, einen Auslösungsgewinn von
120 Mark. Bis zum 1. Juli 1967 müssen nach dem
Tilgungsplan sämtliche Schaanweisungen derart
getilgt sein. Das Reich hat sich zwar innerhalb
der Tilgungszeit eine zweimalige Aufkündigung
der Schaanweisungen zur barem Rückzahlung zum
Nennwert vorbehalten, nämlich frühestens auf
den 1. Juli 1927 und sodann frühestens zehn
Jahre nach der ersten Aufkündigung. Inbe-
sondere bringt diese Aufkündigungsmöglichkeit den Besitzern
der noch nicht ausgelosten Schaanweisungen neue
Vorteile. Anstatt der barem Rückzahlung können
sie bei der ersten Aufkündigung neue 4-prozentige
auslosbare Schaanweisungen fordern, die bei der
Auslösung mit 115 Prozent zurückzugeben sind,
und bei der zweiten Aufkündigung 3 1/2 % Scha-
nweisungen, die mit 120 Prozent ausgelost werden
müssen. Der Auslösungsgewinn beträgt also
ersterfalls bei einer Schaanweisung von 1000
Mark, 170 Mark, im zweiten Falle sogar 220 Mk.
Auch diese beiden Arten von Schaanweisungen
müssen bis zum 1. Juli 1967 getilgt sein. Der
Vorteil des Systems für die Besitzer von Scha-
nweisungen liegt auf der Hand. Ein Kursverlust
kann infolge der Auslösung nicht eintreten. Wer
die Stücke vorzeitig verkaufen muß, geht zwar des
hohen Auslösungsgewinnes verlustig, braucht aber
Kursrückstellungen nicht zu befürchten, da der
Kurs wegen der Auslösungschancen und wegen der
fortschreitenden Verringerung des am Markte be-
findlichen Materials sich nach aller menschlichen
Voraussicht niemals stark nach unten bewegen
wird. Denn wer wird ein Papier erheblich unter
Nennwert verkaufen, wenn er die Aussicht hat,
binnen wenigen Monaten — es finden in jedem
Jahre zwei Auslosungen statt — mit 10 oder gar
15 und 20 Prozent über Nennwert herauszukom-
men? Auch sorgt die Auslösung dafür, daß immer
Käufer am Markte sind. Die Schaanweisungen
stellen daher, da Kursverluste kaum eintreten könn-
en — im Gegenteil für alle diejenigen, die sie
bis zur Auslösung behalten, ein erheblicher Kapi-
talzuwachs eintreten muß, — besonders für die
großen Vermögensverwaltungen eine vorzügliche
Kapitalanlage dar. Aber auch jeder sonstige
große Zeichner, die Banken, Sparkassen, Gesell-
schaften, Versicherungsgesellschaften, industrielle Un-
ternehmungen usw., die für eigene Rechnung zeich-
nen und in der Lage sind, die Schaanweisungen
längere Zeit im Besitz zu behalten, sollten der
Frage der Zeichnung von Schaanweisungen beson-
dere Beachtung schenken. So haben denn auch Ge-
heimrat von Grimm, der Deputiert der Reichs-
bank für die Kriegs-Anleihe und Justizrat Götz-
ting, der Geschäftsführer des Deutschen Sparkassen-
verbandes kürzlich bei einer Tagung der deutschen
Sparkassenbeamten darauf hingewiesen, daß die
Schaanweisungen schon aus bilanztechnischen
Gründen besonders als Anlage für die Sparkassen
und die sonstigen großen Zeichner zu empfehlen
seien, da sie geeignet wären, Kursverluste bei
anderen Wertpapieren auszugleichen.

Um die Besitzer von älteren Schuldverschrei-
bungen und Schaanweisungen ebenfalls der Vorteile,
die der Erwerb der neuen auslosbaren 4 1/2 % Scha-
nweisungen bietet, teilhaftig werden zu lassen, hat
das Reich eine Umtauschmöglichkeit in der Form
geschaffen, daß jeder Zeichner, der neue Scha-
nweisungen gezeichnet hat, daneben doppelt soviel
alte Anleihen zum Umtausch anmelden kann.

So ist jedem Zeichner die Möglichkeit zu einer
äußerst günstigen Kapitalanlage gegeben.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 16. Oktober. 1916 Russische
Niederlage bei Jannica 1915 Erstürmung von
Petrograd und des Alalaberges in Serbien. 1910
Flucht Königs Manuel aus Portugal. 1909 + Jan
Hofmayr, bekannter Afrilandführer. 1904 Auf-
bruch des baltischen Geschwaders unter Rod-
dewitsch von Libau aus. 1870 Kapitulation der
Festung Soissons. 1827 * Arnold Böcklin, berühm-
ter Maler. 1813 Kämpfe mit den napoleonischen
Truppen bei Wachen, Comenitz, Lindemau, Wolfs
Sieg bei Mödern. 1793 Hinrichtung der Königin
Marie Antoinette von Frankreich. 1726 * Daniel
Chodowiecki, berühmter Kupferstecher.

Thorn, 15. Oktober 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen)
sind aus unserem Osten: Unteroffizier Paul
Sommer aus Thorn-Moder; Rutscher, Unter-
offizier Franz Wojcicki (Inf. 128) aus Thorn-
Moder; Gefreiter Karl Masuch aus Thorn.

— (Das Eisene Kreuz) erster Klasse
erhielt: Stadtrat Dr. Ernst Hoffmann, Haupt-
mann in einem Feldart.-Regt., aus Königsberg,
früher in Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz
zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: die Stu-
denten Hagedorn, Kurt und Artur Gen-
drzig (Garde-Regt.-Jugart. 2), Söhne des Haupt-
lehrers G. in Bezug bei Königs (beide sind zugleich
zu Leutnants d. R. befördert); Seminarist Herbert
Dobrow, Unteroffizier und Offiz.-Mp. in einer
Feldart.-Bt., aus Klein Lunau, Kreis Culm;
Sergeant Willi Kummer, Balis-Schreiber in
einem Inf.-Btl., aus Schöndal, Kreis Graudenz.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Pro-
vinzialsekretär Engel in Danzig verliehen worden.

— (Todesfall) Der Rechnungsrat des
hiesigen Landgerichts, Rechnungsrat Alwitt,
welcher erst am 1. Oktober d. Js. nach Thorn ver-
setzt war, ist Freitag Nachmittag auf einer Dienstreife
einem Schlaganfall erlegen. Vor einigen Tagen hatte
er sich nach Strasburg (Wpr.) zur Revision des dortigen
Amtsgerichts begeben und befand sich Freitag
Nachmittag auf der Rückreise von dort nach Thorn.
Auf dem Bahnhof Schöne wurde er beim Um-
steigen plötzlich vom Schläge getroffen und starb sofort.
Vor dem 1. Oktober war er mehrere Jahre hindurch
als Rechnungsrat beim Landgericht in Königs
vorher beim Amtsgericht in Dr. Stargard als Ober-
sekretär tätig. Ein Sohn des Verstorbenen steht als
Oberleutnant beim Graubruner Infanterie-Regiment
Nr. 175 im Felde und wurde vor einiger Zeit durch
Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des
Sanktatenkreuzes ausgezeichnet.

— (Personalien aus dem Landkreise
Thorn.) Die Wiederwahl des Besitzers Eduard
Fandrich in Hohenhausen zum Schulvorsteher auf
weitere 6 Jahre ist vom Herrn Landrat bestätigt
worden.

— (Verwendung der Kriegs-Anleihe
zu Zahlungen.) Von allgemeiner Bedeutung
für Besitzer von Kriegs-Anleihe ist ein Besch. d. den
der Staatssekretär des Reichsschatzamt's
aus Anlaß eines Einzelfalles kürzlich erteilt hat. Bei
Friedensschluß wird die Heeresverwaltung
voraussichtlich in der Lage sein, aus ihren Beständen
Materialien aller Art, Pferde, Fuhrwerke, Geschütze,
Geräte usw. käuflich abzugeben. Um den Interessier-
ten die Zahlung zu erleichtern, ist in Aussicht genom-
men, auf Wunsch der Käufer die Bezahlung durch
Eingabe von Schuldverschreibungen und Scha-
nweisungen der verschiedenen deutschen Kriegs-
anleihen zuzulassen. Ob dabei die Kriegs-Anleihe zum
Nennwert oder zum Ausgabeurswert verrechnet werden
wird, wird seinerzeit zu entscheiden sein.

— (Vereins- und Innungs-Kriegs-
anleiheversicherungs-Zeichnungen.)
Durch Vereins-Kriegsanleiheversicherungszeichnun-
gen auf das Leben des Vereinsvorsitzers oder eines
anderen Mitgliedes des Vereinsverbandes können
ohne beträchtliche augenblickliche Aufwendungen so-
wohl diejenigen Vereine, die sich bereits durch
Zeichnung der früher aufgelegten Kriegs-Anleihen
verausgabt haben bzw. die bare Mittel nicht be-
sitzen, als auch diejenigen, die sich bisher an der
Kriegsanleihe noch nicht beteiligt haben, auf die
7. Kriegs-Anleihe zeichnen. Die Anzahlung, sowie
die vierteljährlichen Abzahlungsbeiträge werden
entweder aus den eingehenden Mitgliedsbeiträgen
bzw. dem Vereinsvermögen entnommen oder in
Gestalt besonderer Vereins-Kriegsanleihebeiträge
auf die Mitglieder umgelegt. In Betracht kommen
alle Gruppen von Vereinen, z. B. politische Ver-
eine, religiöse Vereine, Wohltätigkeits- und Unter-
stützungsvereine, gemeinnützige Vereine, militärische
Vereine, Beamtenvereine, Vereine für Wissenschaft
und Kunst, Handels-, Industrie-, Gewerbe- und
Handwerkervereine, Stenographenvereine, Sport-
vereine, Musik- und Gesangsvereine, Lehrer- und
Lehrerinnenvereine, Vereine für Vergnügungen,
Geselligkeiten und andere Zwecke, studentische Ver-
bindungen usw.

— (Zur beschleunigten Entladung
der Eisenbahnwagen.) Der Wagenmangel
macht es zur Pflicht, alle Vorrichtungen, die einer
beschleunigten Entladung der Eisenbahnwagen
dienen, aufs äußerste auszunutzen. Häufig liegt
der Fall vor, daß das Privatanschlußgleis einer
Firma durch eine benachbarte Firma mitbenutzt
werden könnte. Alle Firmen, die ihrer Lage nach
das Anschlußgleis einer ihnen benachbarten Firma
benutzen könnten, sollten sich daher an die Besitzer
der Anschlußgleise mit der Bitte wenden, die Mit-
benutzung zu gestatten.

— (Kohlenversorgung der In-
dustrie.) Es wird uns mitgeteilt, daß zahlreiche
Industrielle die Meldedaten über ihren
Kohlenverbrauch im September und ihren Kohlen-
bedarf für Oktober und November noch nicht an
den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in
Berlin eingesandt haben. Den Säumnigen
ist dringend zu raten, ihrer Meldepflicht nunmehr
sofort nachzukommen, da, wie wir hören, alle die-
jenigen, die die vorgeschriebenen Meldedaten nicht
eingesandt haben, von der Kohlenbelieferung aus-
geschlossen werden sollen.

(Nationaltag für die 7. Kriegs-
anleihe.) Der gestrige Sonntag stand im
Zeichen der Werbearbeit für die 7. Kriegs-
anleihe, die ihrer Pflicht dem Vaterlande
gegenüber noch nicht genügt, Gelegenheit zu geben,
Verständnis nachzuholen. Wie überall im deutschen
Vaterlande, so war auch in Thorn dafür Sorge
getragen, daß der Appell an die Bürgerschaft nicht
ungehört verhallte, wozu der sonnige Herbsttag mit
seiner milden Witterung das seinige tat. Hatte
schon der Magistrat in jündendem Aufruf zur Be-
teiligung an der Geldschlacht gegen England, zum
Entscheidungskampfe für Heimat und Vaterland
aufgefordert, so nahmen auch die Geistlichen aller
Konfessionen in den Vormittagsgottesdiensten noch
einmal Gelegenheit, die Gotteshausbesucher in ein-
dringlichen Worten auf den Ernst der Stunde hin-
zuweisen. Den mahnenden Worten, den Sonntag
in Thorns große Geschichte mit dem würdevollen
Jahre einzuziehen, schloßen sich von 12-1 Uhr
mittags die den Kirchen verbliebenen Gloden an,
um es ihren Schwestern, die draußen vor dem
Feinde, Tod und Verderben bringen, den deutschen
Kriegern erringen helfen, gleichzeitig und die Heim-
armee zur Pflichterfüllung aufzurufen. Zu beiden
Seiten der Breitenstraße und des Altstädtischen
Marktes, wo die Musikanten mit ihren vaterlän-
dischen Weisen die Anziehungskraft bildete, mochte
eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, fest-
lich gekleidet, auf und ab, den Blick in die blauen,
sonnendurchfluteten Lüfte gerichtet, in denen drei
Krieges- und Artillerie-Fliegerkommandos und ein
Flieger der Flieger-Beobachterschule in geringer
Höhe, allen Türmen und größeren Gebäuden in
eleganten Kurven geschickt ausweichend, ihre Kreise
zogen und dabei von ihren Flugzeugen, mit lustig
im Winde flatternden Wimpeln festlich geschmückt,
Flug- und Erinnerungsblätter an die große Zeit
abwarfen. Unter den Tragflächen prangten in
großen, weithin sichtbaren Buchstaben die Worte:
„Gott segne! Und Ihr?“ als wirkungsvolle
Zeichnungsmahnung des Artillerie-Fliegerkomman-
dos. Es war eine Stunde, die jedem Thorer, der
sie miterlebt, noch lange in Erinnerung bleiben
wird und die, was die Hauptsache ist, ihre Wirkung
nicht verfehlt haben dürfte, wie die von den
einzelnen Banken, welche von 11-2 Uhr zur Ent-
gegennahme der Zeichnungen geöffnet waren, er-
zielten Ergebnisse beweisen, die als zufriedenstellend
zu bezeichnen sind. — Als erstes Zeichnungs-
ergebnis für die 7. Kriegsleihe, die mit dem
18. d. Mts. schließt, liegt uns der Erfolg der von
Herrn Stadtheaterdirektor Hakler gelegentlich des
Hindenburg-Tages eingeleiteten Werbearbeit vor,
die mit der stattlichen Summe von 25 000 Mark ab-
schließt, ein Ergebnis, das in der Hauptsache dem
oft recht launigen Zeichnungsgeist der Mitglieder
des Stadttheaters zu danken ist.

(„Ein feste Burg ist unser Gott“)
das alte Schutz- und Trutslied der evangelischen
Kirche, war das Thema, das Herr Superintendent
Walg aus St. Eylan, im Rahmen der Reforma-
tions-Jubiläumsvorträge sprechend, gestern Abend
in der St. Georgenkirche zum Gegenstand seines
Vortrages machte. Von der bekannten Tatsache
ausgehend, daß Luther nicht nur als Reformator,
Publizist und Journalist, sondern auch in kamp-
f- und kurgereistem Alter, als Dichter erfolgreich
tätig gewesen, verbreitete sich der Redner, unter
besonderer Berücksichtigung historischer Überlieferun-
gen wie folgt: Mit dem Liede „Ein feste Burg ist
unser Gott“ hat Dr. Martin Luther der evange-

lischen Kirche ein Erbe hinterlassen, das besonders
in diesem Kriege in seiner ganzen Größe offenbar
geworden ist. Es ist das marianische von allen
36 Kirchenliedern, die Luther, um den praktischen
Bedürfnissen der evangelischen Kirche Rechnung
zu tragen, im Jahr 1530 dichtete. Besonders
aus diesem Liede, das sich durch die Jahrhunderte
hindurch bis in die Gegenwart erhalten, spricht
deutlich Luthers ganze Persönlichkeit: kerniger In-
halt, volkstümlicher Ton und die Wucht der
Sprache. Über die Entstehung dieses Lutherliedes,
als dessen Komponist Luthers Freund, der Kantor
Johannes Walther, gilt, haben sich zwar bestimmte
Angaben nicht ermitteln lassen, doch ist anzunehmen,
daß es im Jahre 1538, während Luthers Auf-
enthalt auf der Feste Koburg, entstanden ist, wo er
die Verhandlungen des Reichstages zu Worms ver-
folgte. Als Grundlage für diese Schöpfung diente
Luther der 46. Psalm, und so kam das Lied da-
her als Heldenlied, in seinem Schritt und Tritt, mit
kräftigem Rhythmus und hinreichendem Schwung,
vom alten Deshauer als das „Herrgottslied der
Dragoner“ bezeichnet. Versolgen wir die gesamte
Musikliteratur, so finden wir keine Töne und Mo-
tive, den Fanfaren Gustav Wodks gleichend, in
Meyerbeers „Hugenotten“ wieder. Während es,
wenn auch als eigentliches Reformationslied ge-
schaffen, sich wie der Sturmwind durch die evange-
lischen Lande verbreitete und als eines der schönsten
Kirchenlieder gilt, will es uns doch scheinen, als ob
es uns erst unter den Kämpfen und Grauen dieses
Krieges so recht ans Herz gewachsen ist, wie Leier
und Schwert von jeher im deutschen Volke zusam-
mengegehört. Der ungeahnte Aufschwung, den das
Lied in diesem Kriege genommen, berechtigt uns
dazu, es als das Kriegslied der Deutschen zu be-
zeichnen, da es unzählige Male draußen vor dem
Feinde von allen Kriegern ohne Unterschied der
Konfession gesungen wurde und noch gesungen wird.
Redner erinnerte an die denkwürdigen Tage der
Mobilisierung, als das Lied in Berlin, nachdem
der Kaiser vom Balkon des Schlosses zu der Volks-
menge gesprochen, brausend zum Himmel stieg, jung
und alt begeistert. Seit jenem Tage hat es unser
Volk in Waffen begleitet als echtes deutsches
Nationallied, aus dem für den, der hinzuhören ver-
mag, die deutsche Nationalnot herausklingt. Mit
der Bitte an Gott, daß er es auch in Zukunft als
Schutz- und Trutslied der Deutschen weiterleben
lassen möge, schloß der Redner seine eindrucksvollen
Ausführungen.

(Beihilfen zum Besuch gewerb-
licher Fachschulen.) Einer Anregung des
Ministers für Handel und Gewerbe folgend, hat die
Handelskammer zu Thorn Mittel gelam-
melt und selbst einen größeren Betrag bewilligt,
um Kriegesbeschädigten, die aus dem Kammerbezirk
stammen, Beihilfen zum Besuch gewerblicher Fach-
schulen geben zu können. Anträge auf Gewährung
solcher Beihilfen sind an die Handelskammer zu
Thorn, Seglerstraße 1, zu richten.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem
Theaterbüro: Am Dienstag kommt „Charleys
Tante“ zur Aufführung. Der Donnerstag bringt
zum 5. male „Goldschmieds Lächeln“. Die
Schlager-Operette „Die Czardasfürstin“ ist in Vor-
bereitung und wird Ende dieser Woche ihre Erst-
aufführung erleben.

(Betriebsförderung in den Elektri-
zitätswerken.) Infolge Beschädigung eines
Betriebsstückes im Kessel der Elektrizitätswerke, die
die Luherbetriebsehung desselben und Benützung

eines Reservestückes erforderlich machte, trat heute
Vormittag eine mehrstündige Störung in der elek-
trischen Stromzufuhr ein, wodurch diejenigen ge-
werblichen Betriebe, die auf den elektrischen Strom
angewiesen, auf das empfindlichste betroffen und
zur teilweisen Einstellung der Betriebe gezwungen
wurden. Während die elektrischen Straßenbahnen
bereits gegen 10 Uhr ihre Fahrten wieder auf-
nahmen, stand den gewerblichen Betrieben der elek-
trische Strom erst gegen 12 Uhr mittags zur Ver-
fügung.

(Gefunden) wurde ein Schirm.

Die 7. Kriegsleihe.
Willenskräftig schaue aufs Ziel, laß unnütze
Reben. In Wahl zwischen Sieg und Untergang
führt nur Kampf zum Ziel.
„Kriegsleihe ist Kampfmittel.“
Wagner, General der Infanterie.

Und ihr?
Der kühne Pflieger hoch in Lüften kreist.
Mit bangem Staunen schaut ihr hinterdrein.
Gar hohen Mannesmut er uns beweiset,
Denn ohne Furcht seht er das Leben ein!
Die Fliegerkühnheit preist man für und für. —
Und ihr? — —

Der Mann im Stahlhelm freudig wagt sein Leben
Im Pulverdampf fürs teure Vaterland.
Er ist bereit, sich selber hinzugeben.
Den Ernst der Zeit, er hat ihn voll erkannt.
Soldatentreue übt er für und für! —
Und ihr? — —

Die U-Boothelben führen in der Tiefe
Der See ein Leben voll Gefahr und Müß'.
Daß all der Feindesflotte keine entfliehe,
Dafür sind unerschrocken tätig sie.
Sie zwingen England auf die Kniee dir! —
Und ihr? Und ihr? — —

Reinhold Liebed-Thorn.

Letzte Nachrichten.
Erörterung des Kriegswirtschaftsplanes 1917/18.
Berlin, 15. Oktober. Unter dem Vorsitz des
Staatssekretärs von Walbow tagte heute Vor-
mittag im großen Bundessratssaal des Reichsamt-
des Innern eine Konferenz der Minister der Bun-
desregierungen, in der die Ernährungsfrage und der
Wirtschaftsplan 1917/18 eingehende Erörterung
fanden.

Russische Schadenergütung.
Berlin, 15. Oktober. „Dagens Nyheter“ vom
8. Oktober erfährt aus Haparanda: Wie schon mit-
geteilt wurde, richtete die russische Regierung vor
einer Zeit einen Aufruf an die Petersburger Be-
völkerung mit der dringenden Bitte an alle, die es
irgend ermöglichen könnten, die Stadt zu verlassen
und in Städte zu ziehen, wo es mehr Lebensmittel
gebe. Der Präsident des Evaluierungskomitees
Starkow hat sich jetzt im Namen der Ausgezogenen
an die russischen Versicherungsgesellschaften ge-

wandt, um zu erfahren, ob sie für zurückgelassene
Sachen die Verantwortung übernehmen wollen.
Die Versicherungsgesellschaften haben sich dazu bereit
erklärt zu einem Tarif von 60 pro Mille. Sollte
aber Petersburg von den Deutschen okkupiert wer-
den, so sind sie gewillt, den Tarif auf 40 Rubel her-
abzusetzen. „Njetsk“ fragt bitter, es sei für jeden
russischen Patriot demütigend, wenn er feststellen
müßte, daß die Sicherheit für alles Eigentum in
Petersburg jetzt geringer ist, als wenn die Stadt
vom Feinde besetzt wäre.

Die russischen Verteidigungsanlagen auf Osel
unter englischer Leitung.
Stockholm, 15. Oktober. Vom Vertreter des
R. L. B. Goeben hier aus Petersburg eingegan-
gene Meldungen bestätigen die auch bereits in der
„Nowoje Wremja“ gebrachte Nachricht, daß die
Verteidigungsanlagen auf der Insel Osel unter englischer
Leitung stehen.

Herabsetzung der russischen Mannschaftsbestände.
Petersburg, 15. Oktober. Meldung der
Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kriegs-
minister erklärte im Laufe einer Unterredung, daß
die Jahrgänge 1895-96 beurlaubt werden sollen,
und daß die Beurlaubung anderer Jahrgänge ge-
plant sei. Diese Beurlaubungen würden die An-
griffskraft der Armee nicht beeinflussen und die un-
nütze Anhäufung der Bestände entlasten.

Berliner Börse.
In die neue Woche trat die Börse bei ziemlich lebhaftem
Geschäft in recht fester Grundstimmung ein. Das Hauptau-
genmerk war heute Petroleum, Rüstungs-, Gemischen Mo-
tanwerten und einzelnen Waggonfabrikaktien zugewandt, in
welchen sich bei anziehenden Kursen ziemlich Umläufe ent-
wickelten. Die sogenannten Friedenswerte, wie Schiffahrts-
Terrain- und Hotelaktien sind dagegen in den Hintergrund
getreten. Erhebliches Interesse bestand noch für österreichisch-
ungarische und türkische Aktienwerte.

Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse.	a. 13. Oktober.		a. 12. Oktober.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Für telegraphische Auszahlungen:				
Holland (100 Fl.)	203 1/2	204 1/2	203 1/2	204 1/2
Dänemark (100 Kronen)	221	221 1/2	221	221 1/2
Schweden (100 Kronen)	244 1/2	245 1/2	245 1/2	246 1/2
Norwegen (100 Kronen)	221 1/2	222 1/2	222 1/2	223 1/2
Schweiz (100 Francs)	152 1/2	152 1/2	152 1/2	153
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,80	64,20	64,80
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	81 1/2	80 1/2	81 1/2
Konstantinopel	20,60	20,70	20,60	20,70
Spanien	180 1/2	181 1/2	180 1/2	181 1/2

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 15. Oktober, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 764 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,80 Meter.
Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Westen.
+ 14 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteranfrage.
(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorläufige Witterung für Dienstag den 16. Oktober:
heiter, nachts neblig, Nachtfröstegefahr.

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber
sehen, wenn man statt der Granaten Sensen
schmieden und Maschinen bauen könnte!
Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande.
Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht
gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unfrem-
ehrlichen Friedensangebot ausgelacht haben?
So schwer es auch sein mag: es muß noch eine
Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer,
Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie
sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr,
denn nur mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht getan.
Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn
die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn
Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine
einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten?
Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen
opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk!
Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition
hinaus: Zeichnet die Kriegsleihe!



Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch
ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter
Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's
gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das
jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten
sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie
einmal kommen und zu uns sagen: warum habt
Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis
zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht,
erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft,
daß sie einst nicht darben müssen und ein freies, starkes
Volk werden können: Zeichnet die Kriegsleihe!

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Kaiser in Bulgarien.

Beim Empfang des von der bulgarischen Bevölkerung stürmisch begrüßten deutschen Kaisers in Sofia hielt, wie die Bulgarische Tel.-Ag. berichtet, der Bürgermeister von Sofia in bulgarischer Sprache eine Begrüßungsrede, an deren Schluß er dem Kaiser Brot und Salz als Sinnbild der weitesten bulgarischen nationalen Gastfreundschaft anbot und mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß, der seinen herzlichsten Dank für den Willkommengruß abstattete und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die über Sofia strahlende Sonne Künigin die über Sofia strahlende Sonne Künigin künftiger heller Ruhmestage sein möge.

Nach der Ankunft im Schlosse fand eine Prunkafel statt, an der die hervorragendsten Persönlichkeiten Bulgariens teilnahmen. Im Laufe des Mahles wurden zwischen dem Zaren Ferdinand und dem Kaiser Trinksprüche politischen Inhalts gewechselt.

Der Zar sagte u. a.: „Das auf den Schlachtfeldern geknüpfte, durch gemeinsam vergossenes teures Blut besiegelte Bündnis wird unseren Völkern auch in der kommenden Zeit des Friedens — für den wir bis zum endgiltigen Siege zu kämpfen entschlossen sind — zum dauernden Segen gereichen. Ich lege besonderen Wert darauf, zu versichern, daß auch der letzte bulgarische Soldat weiterhin treu an der Seite seiner Verbündeten aushalten und alles einsehen wird, um einen endgiltigen Sieg zu erringen, welcher unseren Völkern die freie Entwicklung gewährleistet und das heilsehnsüchtige nationale Ziel für uns — die Vereinigung aller Bulgaren — zur Verwirklichung bringt.“

Der Kaiser erwiderte u. a. folgendes: Noch ist die Zeit der Prüfung nicht vorüber. Der Hochmut und der Frevelsinn unserer Feinde, die Bulgariens Zukunft neidisch zerstören und Deutschlands Blüte vernichten wollen, ist noch nicht gebrochen. Noch können sie sich nicht entschließen, von ihren Eroberungsplänen abzusehen und dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Wir halten gemeinsam mit unseren von gleicher Feindestücke bedrohten österreichisch-ungarischen und türkischen Verbündeten unerschütterlich stand, bis mit Gottes Hilfe durch den Frieden die hohen Güter gesichert sind, für deren Verteidigung wir in den Krieg zogen. Wenn wir in einer nicht zu fernem friedlichen Zeit durch die Güte Eurer Majestät wieder Gelegenheit geboten wird, dieses Land zu besuchen, dann, so hoffe und vertraue ich, werde ich ein großes, glückliches gesichertes Bulgarien sehen, das die getrennten Söhne unter einem Szepter zu kraftvoller Einheit zusammenschließt, das geschmückt mit dem Lorbeer des Sieges die reichen Früchte seiner heldenhaften Anstrengungen genießt und in treuem Zusammenwirken mit dem einstigen



Millionen können zeichnen! Milliarden müssen gezeichnet werden!

Der Frieden kann nicht besser beschleunigt werden, als durch einen großen Erfolg der Z. Kriegsleihe. Drum noch einmal alle Kraft zusammengenommen, noch einmal den Feinden gezeigt, daß unsre Alten zu Hause genau so gut zu fechten verstanden wie unsre herrliche Jugend draußen! Auf zum Endkampf!

Alle müssen zeichnen!



Kampfgesellen seine frische Kraft und seine hohen Gaben den Werken des Friedens und der Kultur widmet.“

Am Donnerstag, dem Sofiaer Markttag, begaben sich der Kaiser und der König auf den Marktplatz, wo die Bauern den Wagen so gleich umringten und den Monarchen warme Huldigungen darbrachten. Die beiden Herrscher verließen den Wagen inmitten der Landleute, die sie über ihr Leben und ihre Arbeiten befragten.

Am Freitag besuchte der Kaiser die Ortschaft Bojana, wo er einen prächtigen Kranz auf dem Grabe der Königin Eleonore niederlegte. Darauf machte der Kaiser einen Ausflug nach dem Badeort Banja in der Umgebung von Sofia. Mittags gab die deutsche Gesandtschaft zu Ehren des Kaisers ein Frühstück. Nach demselben begaben sich der Kaiser und Prinz August Wilhelm in Begleitung des Königs und des übrigen Gefolges nach dem königlichen Schloß Simiakovo, am Fuße des Rilo-Berges, von wo am Sonnabend die Abreise zur Front erfolgte.

Zur innerpolitischen Lage.

Rücktrittsgesuch Capelles?

Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet in auffälliger Drud: Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle hat sein Abschiedsgesuch unter Darlegung der Gründe eingereicht. Die von anderer Seite gebrachte Behauptung, daß er in seinen Erklärungen im Reichstag über die mit dem Reichstanzler getroffene Vereinbarung hinausgegangen sei, ist unrichtig.

Eine Absage an die Regierung

richtet auch der nationalliberale Abg. Dr. Strösemann in der „Nationalliberalen Korrespondenz“. Er schreibt: „Heute in der verantwortlichen Stellung des Kanzlers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts müssen das Augenmaß für die Wirkung ihrer Reden auf das Ausland haben. Dieses Augenmaß war nicht vorhanden. Niemand wird nach den Vorkommnissen, die sich ereignet haben, vernünftigerweise etwas einwenden können, daß einer Agitation der unabhängigen Sozialdemokratie in Heeresstreifen mit aller Kraft des Gesekes entgegengetreten wird. Aber Form und Inhalt der Regierungserklärung und die Art des Vorgehens waren geradezu niederdrückend für die Freunde

der Regierung und werden ihre politischen Rückwirkungen leider nicht verfehlen. Man konnte die unabhängige Sozialdemokratie in ihrem Anhang im Volke aufs schärfste treffen und hat in unzweckmäßiger Weise diesen Zweck beinahe in das Gegenteil verkehrt. Bis in weit rechtsstehende Kreise ist diese Auffassung selbst in der Presse zum Ausdruck gekommen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober 1917.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing Freitag nachmittags im Neuen Palais die Prinzessin Cron, welche im Auftrage des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes eine Anzahl Gefangenenlager in Rußland besucht und dabei die Verteilung von Liebesgaben sowohl an deutsche wie an österreichisch-ungarische Kriegsgefangene überwacht hat.

— Wie Berliner Morgenblättern aus Breslau gemeldet wird, ist dort der Oberlandesgerichtspräsident Professor Dr. Bierhaus im Alter von 67 Jahren gestorben.

— Fliegerleutnant Bernet, der im Luftkampf gefallen ist, wurde gestern Nachmittag auf dem Friedhof der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Westend beigesetzt. Der Trauerfeier, zu der sich Tausende von Menschen eingefunden hatten, wohnte auch der Stiefvater des Verstorbenen, General Rudendorff, mit mehreren höheren Offizieren bei.

— Im „Reichsanz.“ veröffentlicht die Reichsbeleidungsstelle Bekanntmachungen über Aenderung der Preisliste zur Aenderung der Liste der Stoffhöchstmätze und über Erteilung von Bezugsscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche, sowie neue Richtlinien über Erteilung von Bezugsscheinen.

— Die Nationalstiftung hat 2 1/2 Millionen Mark Kriegsleihe gezeichnet. Die Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direktion einschließlich der Ritterschafts-Darlehenskasse zeichnete auf die siebente Kriegsleihe 25 Millionen. Bei den bisherigen sechs Kriegsleihen zeichneten sie bereits zusammen 191 500 000 Mark.

— Zur Hindenburg-Geburtsstiftung hat das rheinische Braunkohlenbrikett-Syndikat 100 000 Mark gestiftet.

— Nach dem „Berl. Tagebl.“ wurde in Breslau an der technischen Hochschule ein Chinese zum Dr.-Ing. promoviert, trotzdem China mit uns Krieg führt.

München, 13. Oktober. Der König hat dem Staatssekretär Dr. v. Rühlmann das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael verliehen.

Mannigfaltiges.

(Eine Millionenstiftung für Kriegsgehilfen.) Aus Dresden wird berichtet: Die Sächsische Gussstahlfabrik Döhren spendete der Stiftung für Kriegsteilnehmer eine Million Mark.

Klinghart stellte diese Veränderungen mit lächelnder Mühe bei sich selbst fest. Es war so leblich, dieses langsame Aufblühen zu beobachten. Er verstand nicht viel von Knospensprengungen, auf welkern Sternen wachte er besser Bescheid. Er ahnte nicht, wie dieses Knospensprengen schmerzhaft sein konnte und bitter wehe tat.

Die junge Eva litt. So heiße bange Sehnsucht bedrängte ihr Herz. Sie wußte nicht, wohin diese sie führen wollte.

Sie fühlte nur, ihre Brust war zu eng, um alle die heimlichen Empfindungen zu hegen und zu halten. Zerspringen wollte sie schier . . . und das schmerzte, daß man hätte schreien mögen. Doch war es ein Schmerz, den Eva nicht hätte missen mögen, so wohl tat er zu gleicher Zeit.

Wenn nur neben diesen süßen Schmerzen nicht noch das wilde, hörende in ihr gewühlt und gefressen hätte . . . der Haß, der flammernde, unsinnige Haß.

Der Josef Grastler ging ihr noch nach, wie wenn nie etwas sich zwischen ihnen zugezogen, das aller Kinderfreundschaft Mörder geworden war.

Daß er niemals recht zu ihr reden konnte, dafür trug sie wohl Sorge. Sie hütete sich, allein vom Hofe hinwegzugehen. Immer war eines bei ihr, wenn sie ihn traf, der Peter zumeist. Wenn der Verfluchte, wie sie im tollen Wirbel ihrer Gedanken den Josef nur noch nannte, das Wort an sie zu richten versuchte, fand er die Eva taub und stumm. Nie mehr gönnte sie ihm Rede und Antwort.

Die Schmach, die ungerächte Schmach brannte sie wie ein Schandmal. Wenn er das wußte, der Freund auf dem Hochhorn, wie besleckt sie war durch unsaubere Hand, er, der so himmlisch rein und hoch war . . . er hätte sie vielleicht darum mißachtet.

Fortsetzung folgt.

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Elise Stieler-Marschall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(31. Fortsetzung.)

Und oben auf dem himmelnahen Plan blieben sie noch eine Weile am Gipfelrand stehen und blickten über die Nachtwälder, ihren herausströmenden Stimmen lauschend.

„Bin ich nicht ein Beneidenswerter?“ fragte Klinghart leise. „Ist das nicht tausendmal wertiger Erfolg für einen Götterdämmerungsabend, wo fände ich ihrgleichen?“

„Es ist immer wieder überwältigend,“ erwiderte der Graf.

„Und das ist nur einer der zahlreichen Naturgenüsse, die sich mir täglich bieten, immer wieder neue, ungeahnte, immer wieder wunderwol und, wie Sie sagen, überwältigend. Was wird nun wohl der Winter mir für Geschenke mitbringen. Ihn kenne ich noch nicht in der Höflichkeit. Ich bin wie ein Knabe vor der verzückten Weihnachtsstube. Und da sollte ich fort? Lieber Freund, gräßliche Gnaden, was könnten Sie mir zum Ausgleich geben?“

„Aber werden Sie sich nie nach ein wenig Behagen, Kultur und vor allem auch Kunst sehnen?“

„Behagen. Ach, über das Wohlbehagen, das so viel Kraft fröhlich, daß soviel Fleiß verschluckt und uns um manches schöne und starke Erleben betrügt. Das Wohlbehagen den Göttern, die sich das Ausruhen verdient haben. Kultur? Wer sie in sich birgt, nimmt sie mit sich überall hin. Ich habe sie auch in meinem Bergtum gefangen. Und was ich an Kunst brauche, an armer menschlicher Kunst, die an die göttliche nicht rühren kann, der ich hier auf Schritt und Tritt begegne, habe ich in mir und mit mir.“ Er führte den Gast in sein Observatorium, beleuchtete die Apparate und Instrumente.

„Diese Erfindungen edlen Forschergeistes, sind sie nicht höchste Kultur?“

Dann geleitete er den jungen Mann im Wohngemach an die Büchergestelle, wo Goethe neben Meister Gottfried von Straßburg stand und der alte Homer sich an Walter von der Vogelweide lehnte.

„Dichtkunst! Wie Sie vielleicht noch wissen, trage ich ein winziges Körnchen davon auch in etwagener Brust, das mich doch hier und da mit einer kleinen Frucht erfreut.“

Er hob die Lampe und ließ ihren Schein auf die zahlreichen Bilder an den Wänden fallen. Stiche nach Böcklin und Segantini und Klingerischen Radierungen hingen da, Darstellungen, die in das Spielheim sich wohl einfügten.

„Mahlerei. Hiermit ist meine kleine Waisentochter Eva vom Mordhose allerdings nicht sehr einverstanden, sie zieht den heiligen Christophorus und seine Kollegen vor, die der liebenswürdigste Seelenhirte dardrunt in seinen Stuben hat.“

Klinghart stellte nun die Lampe auf den Schreibtisch, wo sie einen Lichtstreifen um das Hannabild webte, das der Gast in schweigender Erinnerung betrachtete. Klinghart aber nahm die Amati aus ihrem Schrein und hob den Bogen. Mit lächelndem tiefen Blick seinen Hörer ansehend, spielte er ein schlichtes Lied: o Täler weit, o Höhen . . . spielte mit hinreißender Innigkeit und Einfachheit, daß es klang, als ob eine wundervolle weiche schmeichelnde Melodie die Melodie aus tiefer Seele fände.

Dann legte er die Geige wieder aus der Hand. „Musik“, sagte er. Beide blieben ein paar Augenblicke stumm. „Wenn Sie einen Sonntag-nachmittag mit mir erleben würden, wo frischeste Jugend, süßeste kindhafte Weiblichkeit bei mir zu Gast ist, würden Sie erfahren, daß ich noch viel mehr Musik genieße. Ein Knabensopran von reinstem Klang, ein unverbildeter Mädchenalt und ein

alter Brummbach singen Volkslieder. Dann werden Märchen erzählt. Und das Behagen würden Sie dann, denk' ich, auch nicht vermissen.“

Der junge Graf schied aus seinem Bergrevier mit einer hohen Freude in seinem guten Herzen. Was er angestrebt mit freundschaftlicher Tat, war wahrlich geeignet, wie der alte Pfarrer es genannt hatte. Er konnte Klingharts Freude und Verehrer voll beruhigen. Den sie liebten, er hatte sich wiedergefunden. Das Leben war ihm nicht mehr eine schwere Last.

— — — — —

Allesseelen legte Blumen auf die Gräber und zündete den Geforderten festliche Lichter an. Allesseelen hieß das graue Tor, durch das man in den weißen Winter ging.

Nun hob für Klinghart die große Einsamkeit erst an. Nun durfte er auf ihre volle Gnade hoffen, von der der Alte vom Rhein gesprochen hatte.

Die Welt schien seiner zu vergessen. Kaum, daß er noch Briefe erhielt. Wer sich der Einsamkeit ergibt . . . ach . . . der ist bald allein!

Die Besuche der Nachbarn hörten auf. Nur die Mordhofer stiegen auch durch rieselnd nassen Novemberregen, durch spinnende Nebel getreulich zum Turme.

Bub Peter war ein Held, wie immer. Zu erzählen hatte er immer etwas, die Mühle seines Mundes stand nie still.

Aber das Lachen der Eva war seltener geworden. Dafür hatte sie ein liebliches Erröten gewonnen, das oft scheinbar unschlos mit raschem Aufblühen über ihre Wangen zog. Und sie barg ihrer Augen schwarze Untiefen vielfach hinter langen dichten Wimpern. Beim Gesang hatte sich ihr Alt noch vertieft und an innerlichem Glanze zugenommen, er klang nicht mehr knabenhaft rau und wie vor dem, was aber auch längst nicht mehr so sicher, hatte häufig ein bedenkliches Tremolo.

Öffentliche Ausschreibung.

Holzbedarf für das Feldheer.

Die k. k. Intendantur 17. A. R., Danzig, beabsichtigt im Wege der öffentlichen Ausschreibung den Holzbedarf für das Feldheer in

Brettern, parallel und konisch besäumt, Bohlen, Kankholz, Schurzholzrahmen, Minenbohlen usw.,

für die Monate Dezember 17 und Januar 18 zu verdingen. Die Unternehmer und Händler des Korpsbereichs werden ersucht, ihre Angebote bis zum 25. d. Mts. der k. k. Intendantur 17. A. R. in Danzig einzureichen. Die Anbietenden sind an ihre Angebote bis zum 25. Oktober gebunden. Das ist bei den Angeboten ausdrücklich zu vermerken. Angebote, die die Richtpreise überschreiten, können nicht berücksichtigt werden. Die für die Monate Oktober-November gültigen Richtpreise sind auch jetzt noch in Kraft. Die Anbieter von Schurzholzrahmen müssen sich verpflichten, in keinem Bezirk mehr als dessen Richtpreise für Minenbohlen anzulegen. Die gleiche Bedingung ist auch den Unterlieferern zu machen. Etwa die Hälfte des gesamten Materials soll in Minenbohlen und Schurzholzrahmen geliefert werden.

Für Ausführung der Arbeiten sind die von dem Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin, festgesetzten Preisvorschriften maßgebend, die auf Anforderung von der k. k. Intendantur 17. A. R. kostenlos überliefert werden.

Danzig den 10. Oktober 1917.

Stellb. Intendantur 17. A. R.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

10. Preussisch-Süddeutsche (236. Königlich-Preussische) Klassenlotterie.

Hauptziehung

vom 8. November bis 4. Dezember 1917.

2	Prämien zu	300 000	RM.	600 000	RM.
2	Gewinne zu	500 000	RM.	1 000 000	RM.
2	"	200 000	"	400 000	"
2	"	150 000	"	300 000	"
2	"	100 000	"	200 000	"
2	"	75 000	"	150 000	"
2	"	60 000	"	120 000	"
4	"	50 000	"	200 000	"
6	"	40 000	"	240 000	"
24	"	30 000	"	720 000	"
36	"	15 000	"	540 000	"
100	"	10 000	"	1 000 000	"
240	"	5 000	"	1 200 000	"
8 200	"	3 000	"	9 600 000	"
6 500	"	1 000	"	6 500 000	"
8 894	"	500	"	4 447 000	"
154 984	"	240	"	37 196 160	"
174 000 Gewinne und 2 Prämien		64 413 160 RM.			

1	1	1	1
1	2	4	8
Dose			
zu 200		zu 100	
		zu 50	
		zu 25	
Mark			

hat ausschließlich bei

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Selbstheilung für Stotternde.

Schreiben Sie mir Ihren Namen und Stand. Geben Auskunft, wie ich mich vom Stottern selbst heile, unter Garantie der Heilung und ohne Geldverlust für Sie.

Wilkau, Dr. Stendal, Gebhardt, Lehrer.

Nachhilfsstunden

stellt Schülerinnen des Gymnasiums. Angebote unter S. 2268 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jagdpatronen,

frisch geladene, Nitro. Pulver hat abgegeben Leo Czempin, Bogdorz-Thorn.

Lose

zur Riesenberger Geldlotterie, Zieh. den 17. und 18. Oktober 1917, Hauptgewinn 50 000 RM., hat noch zu 3 RM. abgegeben. Gust. Ad. Schleh Nachf., Ellsabethstr. 22 u. Breitestr. 27.

Zu verkaufen

Kleines Haus

mit 2 Morgen Ackerland in einer Vorstadt Thorns, preiswert zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Hausgrundstück

am Roder Bahnhof zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Bianino,

eleg., nußb. Büffel, Herrenschreibische, Bürgerkind, Zierpinde, Berlinfl., nußb. Beigeleiste, Kommoden u. m. z. verkaufen. Mintner, Möbelhandlung, Gerechtfraße 30.

1 Kinderbettgestell

und Stühlen zu verkaufen. Bäckerstraße 15, parir.

1 Schuhmacherleil-Malchine,

fast neu, steht zum Verkauf beim Gastwirt Macher, Waldauerstr. 17.

Registrierkasse,

Totaladdierer, National, zu verkaufen. Gerettstraße 7.

1 starkes Arbeitspferd

zu verkaufen. Max Mendel, Mellienstraße 127.

2 Stüchen und 1 Heugstohlen

stehen zum Verkauf bei Frau Krollkowski, in St. Banke, Post Holsleben.

Junge hochtragende Kuh

verkauft Arthur Grimm, Gramsch.

Rittergut Bachau bei Thorn, Fernruf 500, verkauft gute

Milch-

Ziegen.

Russischer Windhund zu verkaufen. Besonders schöne Abzeichen, schwarze Nase, weiß m. gelben Flecken. Angebote unter S. 2255 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zeichnungen

auf die

5% deutsche Reichsanleihe

4 1/2% deutsche

Reichsschakanweisungen

(VII. Kriegsanleihe)

nehmen wir zu Originalbedingungen bis zum 18. Oktober, mittags 1 Uhr, entgegen.

Bank Związku Spółek Zarobkowych Filiale Thorn

Deutsche Bank Filiale Thorn

Kreisparkasse Thorn

Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn

Stadtparkasse Thorn

Vorschuß-Verein zu Thorn, r. G. m. u. h.

Weihnachts-Preis-Aufgabe!

An die Löser obiger Preis-Aufgabe gelangen folgende Preise gratis zur Verteilung

Vollst. Tafelservice	Wert M. 400	Sprechapparat	Wert M. 150
Gold. Herren- u. Damen-Armband-Uhren	je M. 200	Photograph. Apparat	je „ 150
Stoff zum seidenen Kleide	M. 200	5 Preise im Wert von je „ 25	
		25 Preise „ „ „ „ „ 5	

Opige Hauptpreise zahlen wir auf Wunsch auch in bar.

60 000 Trostpreise im Werte von je M. 2.-

Schicken Sie uns noch heute Ihre Lösung im verschlossenen mit 15 Pf. frankierten Briefumschlag unter genauer Angabe Ihrer deutlich geschriebenen Adresse. Sie verpflichten sich zu nichts. Spätestens innerhalb 14 Tagen erhalten Sie Nachricht, ob Ihre Lösung richtig ist. Gleichzeitig wird Ihnen der Tag der Verteilung bekannt gegeben.

Der Lösung ist Rückporto für die Auskunft, d. h. für Post, Drucksachen usw. beizufügen. Schreiben Sie sofort an

Bären-Verlag Charlottenburg 215.

DURCH



Niemand kennt den

Tod!

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist! So sprach der große griechische Weise Sokrates vor über 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für Sie ist der Tod ein Sprung in die Finsternis!

Wir fragen uns, gerade in der heutigen Zeit, sehr oft

Was wird aus unseren Toten?

Gibt es ein Wiedersehen?

Wohin für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort zu finden.

Max Arnding, der Verfasser des Buches

„Gibt es ein

Fortleben

nach dem

Tode?“

beantwortet diese Frage und erbringt an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Vorwort: Den Lesenden zum Les! Die Enttöschung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? — Was es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Heldentod. — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mystische Erscheinungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geistererscheinungen? — Der Spiritismus. — Justinius Kerner und die Seherin von Brennorf. — Älteren Bekannte vom Jenseits zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirklichkeits- und gesundheitliche Schädigungen. — Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen!

Fast täglich gehen bei uns begeisterte Anerkennungsbriefe über Arnding's Buch ein und wurde es in verschiedenen Zeitungen glänzend besprochen.

Das Werk ist zu beziehen zum Preise von M. 2.40, bei Nachnahme 30 Pf. mehr, durch jede Buchhandlung und durch den

Zentral-Verlag, Stuttgart 184.

Eberhardstraße 4 C.

Wegen Aufgabe der Zucht

2 belgische Kaninchen

zu verkaufen. Grauburgerstraße 138.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltene Pelzdecke

mit Tuch überzogen zu kaufen gesucht. Angebote unter S. 2284 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein kleines Landgrundstück

oder ein Grundstück mit Obstgarten und etwas Land sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter X. 2273 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5 Kleider, 2 Wäschekörbe,

2 Sack Deutebellen zu kaufen gesucht. Gest. Angebote mit Preis unter X. 2298 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 gebrauchter Teppich

zu kaufen gesucht, besgl. 4 Stühle. Angebote unter S. 2293 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Damenhüte

in Velour, Samt und Filz empfiehlt in grosser Auswahl Anna Wisniewski, Coppersnikustr. 5.

Gegründet 1843



Ferrara 3325

Planinos

und Flügel eigenen Fabrikats in mustergiltiger Ausführung bei mässigen Preisen. :::: Günstigste :::: Zahlungsbedingungen

==== Erste Vertretungen ====

CARL ECKE POSEN

Viktoriastr. 19 BERLIN - DRESDEN Königl. Preuss. Staatsmedaille

:: Harmoniums aller Systeme erster Fabriken ::

National-Kontrollkassen

mit Totaladdition zu kaufen gesucht. Angebote unter J. D. 15 405 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

50 bis 60 Btr.

Runkelrüben

läuft Gustav Weese, Thorn-Moder, Frey Reuterstraße 22.

Gaartartoffeln

läuft Emil Fabian, Bromberg.

Wohnungsangebote.

Kantine mit Inventar

im Kaiserhof, Schickplatz ist frant-heitshalber vor sofort zu verpachten. Otto Hermann.

Umfähhaber ist eine

3 Zimmerwohnung

nebst Zubehör von sofort Fischerstraße 57, 2 Treppen zu vermieten. Zu erfragen Neustädt. Markt 17, 3. Etage.

Se zwei gut möblierte Zimmer, 1. u. 2. Etage, bald oder später zu verm. Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör, mit Warmwasserheizung, Brombergstr. 10, 2. Etage, 3. 1. November 1917, zu verm. Erich Jerusalem, Baugesch., Thorn, Brombergstr. 20.

Wohnungen

von 6 bzw. 7 Zimmern und Zubehör, Brombergstraße 3, von sofort zu verm. Erich Jerusalem, Baugesch., Thorn, Brombergstraße 20.

Gut möbl. Vorderzimmer

von sofort zu vermieten, auf Wunsch mit Pension. Klosterstraße 11, 2 Treppen.

Ein möbl. Zimmer

von sofort oder 1. 11. 17 zu vermieten. Friedrichstraße 10/12, parir.

Wohnungsgeuche

Suche zum 15. 10. oder 1. 11. eine 2-3-Zimmerwohnung für kleine Beamtenfamilie, evtl. von größerer Wohnung abzumieten. Angebote unter S. 2275 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Militärbeamter sucht für sich und Tochter (Schülerin), zum 1. 11.

gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Angebote mit Preisangabe unter V. 2296 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gut möbl. Zimmer

in der Nähe des Stadttheaters oder Gültener Tor gesucht. Angebote unter T. 2294 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gewichte beim Bedarf

Zint-, Gichen-, Smt. Gärge.

A. Slowinski, Saramagazin, Thorn, Heiliggeiststraße 6.

Malerarbeiten

werden ausgeführt und sämtliche An- besserarbeiten, Öl- u. Leinwand, Tapete. Jeziorski, Maler, Klosterstraße 10.

Waschen Sie

in meinen taufendfach erprobt., genehmigten, markenreinen

Schmierwaschmittel.

Sie werden sicher überrascht u. zufrieden sein. Viele Nachbestellungen, 10 Pfund, 6.95, in Fässern von 130-140 Pfund, Zentner 40.-

Toilette-Waschstoffe,

herlich parfümiert, tadellos reinigend u. sägämend, 20 Stück 6. Mark. E. Grünert, Berlin 68, Weinmeisterstraße 4.

Auf meine für Großbetrieb eingerichtete Zementwarenfabrik mit Bahnananschluß, Anschluß an Elektrizitätswerk, Gasanstalt und Wasserwerk, im Beilegungswert von mindestens 100 000 Mark wünsch ich ein

hypothekarisches Darlehn

von 25 000 Mark

hinter 10 000 RM. gegen 6% Verzinsung aufzunehmen. Angebote an

R. Ueblich, Brombergstr. 35a.